

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Wer ist der Kriegsanstifter? Ein Buch zur Aufklärung für das deutsche Volk.**

**Moser, Thomas**

**Leipzig, 1917**

V. Abschnitt Vom Kampfe zweier Weltanschauungen

## V. Abschnitt.

## Vom Kampfe zweier Weltanschauungen.

## 28. Kapitel.

## Das Wesen einer Weltanschauung.

Das menschliche Leben wäre etwas überaus armseliges, wenn nicht ein gewisses Streben, ein gewisses Ziel diesem Leben einen höheren Wert verleihen würde. Hilflos, weinend und jammernd kommt das Menschenkind in die Welt, unter vielen Leiden und Beschwerden muß es aufwachsen und ist es einmal erwachsen, dann beginnen erst recht die Sorgen des Lebens; der Mensch muß sich abschinden und abrackern und kaum hat er von den Ehren und Reichtümern dieser Welt einen kleinen Teil erhascht, so kommt schon wieder der unerbittliche Tod daher und befiehlt ihm Abschied zu nehmen von diesem Leben. Das menschliche Leben ist, im wahren Lichte betrachtet, nur ein Augenblick, nur eine kurze Wanderschaft. Der Mensch kann niemals Besitzer, sondern nur Verwalter der irdischen Güter sein. Ein Mensch daher, welcher nur nach irdischen Genüssen und nach irdischen Reichtümern strebt, ist wahrhaftig ein armseliges Tropf; er mag sich wohl reich und mächtig fühlen über alle Maßen, aber niemals wird er wahrhaft glücklich sein.

O, das Menschenglück, es ist ein sonderbares Wesen! Alle Menschen möchten es erjagen, aber nur die wenigsten verstehen es, dasselbe auch wirklich zu fassen. Das einzige, was das menschliche Leben wertvoll und schätzbar macht, und was die Menschen allein auch zum Glücke führt, ist das Streben nach höheren Lebenszielen. Der Mensch, will er das wahre Glück erfassen, darf nicht wie ein Wurm an seinem eigenen Ich und an den irdischen Gütern hängen bleiben,

sondern er muß vielmehr seinen Blick auf das Ganze richten und nach höheren Lebenszielen streben. Die hohen Lebensziele sind aber nicht so leicht, wie viele glauben, zu erkennen und wer diese nicht erkennt, der kann auch nicht danach streben. Das ist die Ursache, warum das Glück so selten ist.

Die Menschen, die insbesondere nach den eigentlichen Lebenszielen forschen, nennt man Philosophen. Nicht alle Menschen können Philosophen sein und haben Zeit und Gelegenheit dazu, über die Lebensziele nachzudenken und nachzuforschen und für solche Menschen bleibt darum, wollen sie dennoch glücklich werden, nichts anderes übrig als den Lehren ehrlicher und wahrheitsliebender Philosophen sich anzuvertrauen und auf diese Weise eine eigene Weltanschauung sich zu verschaffen. Unter Weltanschauung versteht man die Art und Weise, wie man die Welt und alle ihre Dinge, als Ganzes zusammen genommen, anschaut und auffaßt. Je nach der Auffassung, welche man dabei von der Welt bekommt, sind dann auch die Lebensziele beschaffen. Nach der Weltanschauung richtet man gewöhnlich sein Leben ein. Ist die Weltanschauung falsch, so ist auch das Leben falsch und unglücklich, ist die Weltanschauung jedoch richtig, so ist auch das Leben wahr und glücklich. An der Weltanschauung also hängt das ganze Wohl und Wehe, das ganze Glück und Unglück des Menschen. Die erste und wichtigste Aufgabe des Menschen muß es deshalb sein, eine richtige und wahre Weltanschauung sich zu verschaffen und dann danach zu leben, koste es, was es wolle. Nur solche Menschen, welche derartig handeln, besitzen einen guten und starken Charakter und werden glücklich sein.

Laßt uns nun dem Wesen einer richtigen Weltanschauung etwas näher auf den Grund gehen. Alle Geistes-

tätigkeiten, welche im Menschen vor sich gehen, lassen sich in drei wichtige Funktionen zergliedern: nämlich in „Erkennen“, „Wollen“ und „Fühlen“. Das Erkennen ist es, was den Menschen vom Tier unterscheidet und was ihn zum Herrn der Schöpfung stempelt. Durch den Willen dann setzt der Mensch die Erkenntnis in Arbeit um und je nachdem er nun etwas Gutes oder etwas Böses vollbringt, empfindet er schließlich ein angenehmes oder unangenehmes, ein glückliches oder unglückliches Gefühl. Nach dieser Dreiteilung der menschlichen Geistestätigkeiten unterscheidet man auch eine Dreiteilung der Philosophie oder Weltanschauung. Es gibt eine Philosophie des Erkennens (Ontologie), eine Philosophie des Wollens (Ethik oder Moralphilosophie), sowie eine Philosophie des Fühlens (Ästhetik). Die Philosophie des Erkennens bezeichnet man auch als die theoretische und die Philosophie des Wollens als die praktische Philosophie.

Wer ein ganzer Mensch sein will, der muß beim Aufbau seiner Weltanschauung alle drei Teile der Philosophie berücksichtigen, d. h., er muß nach den schon eingangs dieses Buches erwähnten drei Lebenszielen: nach Erkenntnis (erkennen), Arbeit (wollen) und Liebe (fühlen) streben. Nur das sind die richtigen Lebens- und zugleich auch die wahrhaften Friedensziele. — Wie ganz verkehrt ist die Welt bis jetzt doch eingerichtet! Anstatt daß man nach Erkenntnis, Arbeit und Liebe streben würde, sind diese Lebensziele vielmehr verachtet und nur die, diesen gerade entgegengesetzten Lebensziele: die Genußsucht, die Herrschaftsucht und die Geldsucht werden dafür vergöttert. Ist es deshalb ein Wunder, wenn der weitaus größte Teil der Menschen so tiefunglücklich ist und wenn die blutigsten Kriege und Kämpfe die Menschheit zerschlingen und heimfuchen?

Die Menschen möchten heutzutage so gerne praktisch sein. Weil nun alles so intensiv nach praktischem Erfolg

strebt, deshalb auch steht unter den Disziplinen der Philosophie die praktische Philosophie, die Philosophie des Wollens oder die Moralphilosophie im Vordergrund. Die Welt ist heute so eingerichtet, daß es gegenwärtig nicht auf die Vernunft der Menschen und auch nicht auf das Glück der Menschen ankommt, sondern fast einzig und allein nur auf den Willen der herrschenden Menschen. Diese wenigen, herrschenden Menschen, welche heute die Welt regieren, denken meistens nur an ihren eigenen Willen und an ihre eigenen Interessen und nicht an den Willen und an die Interessen der Gesamtheit. Das ist die volle Wahrheit! Mit dieser Erscheinung nun sind wir beim wichtigsten Problem der ganzen Philosophie, bei der allerwichtigsten Frage der Menschheit angelangt: soll entweder der Wille der einzelnen Menschen oder soll der Wille der Gesamtheit maßgebend sein? Je nachdem man nach dieser oder nach jener Richtung einschlägt, besitzt man eine andere Weltanschauung. Betrachtet man den Willen der einzelnen Menschen für maßgebend, so huldigt man der individualistischen Weltanschauung oder dem Individualismus; betrachtet man hingegen den Willen der Gesamtheit für maßgebend, so huldigt man der sozialistischen Weltanschauung oder dem Sozialismus.

Der von England ausgegangene Kapitalismus hat sein Prinzip und seine Stütze im Individualismus; der von Deutschland aus sich verbreitende Laborismus hingegen hat sein Prinzip und seine Stütze im Sozialismus. Weil nun aber im letzten Grund um die Prinzipien des Kapitalismus und des Laborismus der ganze Weltkrieg sich dreht, so ist er damit zugleich auch ein Kampf zweier Weltanschauungen.

Wir Deutsche bleiben unserer Weltanschauung treu bis auf den letzten Tropfen Blut; das verlangt unser treu-deutscher Charakter.

## 29. Kapitel.

### Der Individualismus.

Ein unheimlich trauriger Fluch lastet auf dem Individualismus, d. h. auf jener Weltanschauung, wonach der Wille der einzelnen Menschen maßgebend sein soll. Löst ein mächtiger Fels in einzelne Steine sich auf, dann fängt er an zu bröckeln und wackelig zu werden, bis er schließlich zusammenbricht und mit furchtbarem Krachen ins Tal stürzt. Genau so verhält es sich mit den Völkern und mit der Menschheit. Die Völker und Nationen bilden mächtige, unerschütterliche Felsen, solange ein einiger Wille sie zusammenhält, d. h. solange die einzelnen Glieder solidarisch zusammenhalten; sobald jedoch das einzelne Individuum mehr gilt als das Ganze, sobald der Einzelwille über den Gesamtwillen triumphiert, ist es mit dem Bestande der betreffenden Völker und Nationen vorbei: mit furchtbarem Krachen müssen sie dann zusammenstürzen. Wenn wir das große, lehrreiche Buch der Weltgeschichte zur Hand nehmen und darin etwas Umschau halten, so finden wir Beispiele übergenug, welche uns mit klarer Deutlichkeit zeigen, daß Völker deren soziales Empfinden locker wurde und welche in freie Einzelindividuen sich auflösten, den Stürmen der Zeit nicht mehr standzuhalten vermochten und von der Blüte des Lebens ins Tal des Niedergangs stürzten. Die zwei markantesten Beispiele, welche die Weltgeschichte in dieser Hinsicht uns aufweist, bilden die größte Revolution und der größte Krieg aller Zeiten. Beide Katastrophen hat der Individualismus verschuldet. Das eine Mal war es das nach Freiheit dürstende und dabei wahnsinnig

gewordene Franzosenvolk, welches die große und fürchterliche Revolution heraufbeschwor und das andere Mal war es das von Freiheit strotzende, kapitalistische Wirtschaftssystem der Engländer, welches den gegenwärtigen, entsetzlichen Weltkrieg zum Entstehen brachte. Der Individualismus war in beiden Fällen zum Riesenverbrecher geworden. Das nach außenhin zwar glänzende, inwendig jedoch vollkommen verpestete Freiheitsbestreben der beiden großen Nationen war es, welches die Franzosen und die Engländer dem Niedergange geweiht hat. Daß die Franzosen schon seit vielen Jahren auf abschüssiger Bahn sich befinden, ist der Welt schon längst kein Geheimnis mehr und daß auch die Engländer bereits den Höhepunkt ihrer Macht und Weltherrschaft überschritten haben, auch dafür haben wir schon deutliche Anzeichen. Mit unerbittlicher Strenge und mit nie versagender Gewißheit richtet die Weltgeschichte die Verbrechen der Menschheit. Ein Verbrechen gegen die Gesetze der Natur ist es, wenn der Einzelmensch die Bande der sozialen Einheit und Ordnung von sich abzustreifen sucht, um im Namen der Freiheit dann schranken- und zügellos dahinleben zu können. Nicht umsonst hat der geniale deutsche Dichter Schiller von der Freiheit gesagt: „Wehe, wenn sie losgelassen . . .!“ Die Freiheit ist mit einem süßen Gifte zu vergleichen, welches zwar angenehm zu genießen ist, dessen Genuß jedoch entsetzliche Folgen nach sich zieht. Seien wir Deutsche deshalb froh und dankbar, daß wir vom Gifte der Freiheit und des Individualismus im innersten Kerne noch verschont geblieben sind, daß wir ein starkes Volks- und Stammesbewußtsein besitzen, daß wir die staatliche Autorität und die Wohlfahrt des Ganzen über alles achten und schätzen und daß der Sozialismus gerade in unserem Volke zur schönsten Blüte gelangt ist! Nur diesem Umstand allein haben wir es zu danken, daß

wir in der Welt groß und mächtig dastehen und daß wir von den Feinden gefürchtet, von den anderen Menschen jedoch bewundert und geachtet werden. Den Individualismus und das egoistische Streben der Einzelmenschen hassen und verachten wir und nur im Anschluß an die Gesamtheit, an das soziale Ganze wollen wir arbeiten, leben und glücklich sein. Wir wissen, daß der Mensch als Einzelwesen schwach ist wie eine Fliege, daß er aber im Anschluß an das Ganze stark werden kann wie ein Löwe. Dieser Erkenntnis gemäß nun wollen wir auch handeln, wie es sich für soziale Menschen geziemt, d. h. wir wollen in Bezug auf unsere eigene Freiheit und unseren eigenen Willen uns gerne einschränken, wenn das Wohl und das Interesse des Ganzen, des Volkes, des Reiches und der Menschheit dies erfordert.

### 30. Kapitel.

#### Der Sozialismus.

**D**er Sozialismus ist das Gegenteil des Individualismus. Währenddem der Individualismus den Willen der Einzelmenschen für hoch und heilig hält, sucht der Sozialismus dem Willen der Gesamtheit gerecht zu werden. Seit langem schon haben einzelne Menschen erkannt, daß das freie, selbstfüchtige Schalten und Walten der Einzelindividuen sehr viel Unheil anrichtet und mit großem Eifer oft waren sie in Wort und Schrift bemüht, diesen Übelständen abzu- helfen durch eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Freilich, diesen Menschen in früherer Zeit, diesen sogen. extremen Sozialisten, fehlte meistens das richtige und klare Verständnis für die verwickelten Formen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens der Völker und deshalb auch schossen sie meistens mit ihren Plänen weit über das Ziel hinaus. So ist es gekommen, daß der Begriff Sozialismus

heute noch in vielen gutmeinenden Köpfen geradezu als etwas Schreckliches und Gefährliches gilt und daß die Sozialisten nach ihrer Vorstellung bössartige, gottlose und staatsgefährliche Menschen sind. Besonders seit der großen, französischen Revolution, da das Volk in grenzenloser Dummheit und Verblendung, aufgestachelt durch die falschen Lehren der Philosophen Voltaire, Rousseau und Diderot, wie rasend nach Freiheit und Gleichheit schrie, hat der Sozialismus in den Augen sonst ganz vernünftiger Menschen sehr viel an Achtung und Ansehen verloren. Fast immer seither betrachtet man die Sozialisten als blutdürstige Menschen, Umstürzler und Revolutionäre. Damit jedoch tut man ihnen ganz und gar unrecht, wie wir noch sehen werden. Die verständigen Sozialisten selbst erkennen heute, daß es die größte Dummheit und Torheit ist, Freiheit und Gleichheit sich zu wünschen. Einmal führt die Freiheit nicht zum Sozialismus und zur Volksbeglückung, sondern vielmehr zu ihrem Gegenteil, zum Individualismus und zum Kapitalismus und weiters dann ist es ein Unsinn und geradezu eine Verkennung aller natürlichen Gesetze, eine allgemeine Gleichheit herbeiführen zu wollen. Solange es fleißige und faule, tüchtige und minderbegabte Menschen geben wird, wird auch eine allgemeine Gleichheit nie zustande kommen. Auch muß es jederzeit Vorgesetzte und Untergebene geben; das verlangt unbedingt das Organisationsgesetz. Es gibt zwar noch gewisse Parteien und Gesinnungsrichtungen, welche eine allgemeine Gleichheit in der Güterverteilung fordern; doch werden, Gott sei Dank, diese absonderlichen Menschen von den Sozialisten selbst immer mehr verlacht und auf die Seite gesetzt. Menschen, die eine solche unausführbare Gleichheit fordern, bezeichnet man jetzt meistens als *R o m m u n i s t e n*, im Gegensatz zu den vernünftigen Sozialisten, welche nur ausführbare, allgemeine Gesellschaftseinrichtungen, dem Willen der Gesamtheit entsprechend, fordern. *V o n d e r w i r k l i c h e n*

Ausführbarkeit eines praktischen Sozialismus gibt uns den schlagendsten Beweis der gegenwärtige Kriegssozialismus (siehe 26. Kapitel).

In den letzten 100 Jahren hat eine Reihe von Sozialisten gelebt, welche alle eine prinzipielle Veränderung der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt für notwendig hielten. Die verschiedensten Projekte und Pläne haben sie zu diesem Zweck erfunden, mit der Forderung, daß man diese Pläne zuerst einmal versuchen und ausprobieren und dann erst, wenn sie sich bewähren, allgemein einführen solle. Diese Sozialisten bezeichnet man deshalb als experimentelle Sozialisten. Ihre Lehren und Anschauungen haben in der Praxis niemals eine große Bedeutung erlangt. Zu diesen Versuchs-Sozialisten gehörten in der Hauptsache Engländer und Franzosen. Nachdem die anderen Völker in Bezug auf die praktische Einführung sozialer Reformen nicht besonders viel zu leisten vermochten, machten die Deutschen sich an die Arbeit. Insbesondere Karl Marx, welcher 1818 in Trier geboren und 1883 in London gestorben ist, war es, welcher tatsächlich zuerst in wissenschaftlicher und praktischer Weise dem sozialen Gedanken zum Siege verhalf. Karl Marx sagt in seinem berühmten und tiefgründigen Buche „Das Kapital“, daß die Verteilung des Einkommens in der bisherigen Wirtschaftsordnung eine absolut ungerechte sei; denn das Kapital entstehe und vermehre sich nur dadurch, daß es Arbeitsergebnisse anderen Menschen abstehle und deren Produkte in sich aufsauge; die Arbeit und nicht das Kapital bringt tatsächlich Werte hervor, der Arbeiter leistet stets mehr als er im Lohne, bekommt und alles übrige fällt dem Kapital zu, welches damit oft riesenhaft vermehrt wird. Das Einkommen von Kapital und Grundbesitz, sagt Marx im erwähnten Buche, sei eine große Ungerechtigkeit und das kapitalistische System

müsse unbedingt einmal durch eine sozialistische Produktionsweise ersetzt werden. Marx, der Deutsche, steht mit seiner antikapitalistischen Lehre im geraden Gegensatz zu Adam Smith, dem Engländer. Wie Adam Smith, der Begründer des praktischen Individualismus ist, so ist Karl Marx der Begründer des praktischen Sozialismus. Das Programm der deutschen Sozialdemokratie ist ganz auf den Lehren von Karl Marx aufgebaut und nirgends auch in der ganzen Welt, wie gerade in Deutschland, haben die Sozialdemokraten in Bezug auf das praktische Leben so große und anerkennenswerte Resultate für das Volk erzielt. Selbst im deutschen Reichstag haben die Sozialdemokraten jetzt, infolge ihrer zahlreichen Vertretung, ein wichtiges Wort mitzureden und, indem sie prinzipiell nicht revolutionär, sondern vielmehr reformatorisch zu Werke gehen, haben sie auch bei der Regierung bereits ein großes Vertrauen und Entgegenkommen sich gesichert. Nirgends auch, wie gerade in Deutschland, ist die Sozialreform, zum Wohle der arbeitenden Klassen und zum Wohle der Gesamtheit so schön emporgeblüht. Die Arbeiterschutzgesetze, die Fabrikgesetze, die Arbeiterversicherung, das Armenwesen und viele andere soziale Einrichtungen sind hier mustergültig.

War in Deutschland vor dem Kriege die Kluft zwischen den verschiedenen Parteien manchmal auch sehr groß, so konnte desungeachtet beim Ausbruche des Weltkrieges Kaiser Wilhelm die tröstlichen Worte aussprechen: „Ich kenne keine Parteien mehr, sondern nur mehr Deutsche“. In der That, das deutsche Volk hat in seinem innersten Kern als ein durchaus soziales Wesen sich erwiesen, welches, ohne Unterschied der Parteien, mit Heldenmut kämpft um seinen herrlichen Sozialismus, damit er gegenüber dem englischen Individualismus nicht zugrunde gehe. Als Lohn dieses einmütigen Heldentums wird uns dafür eine neue, segensreiche Kulturperiode erblühen.

## 31. Kapitel.

## Die Kulturperioden.

Wenn wir die Weltgeschichte zur Hand nehmen und das Lebensschicksal der Völker durchstudieren, so eröffnet sich uns ein gar wunderbarer Ausblick und gar viel auch können wir daraus lernen.

Ganz unerwartet immer schwingt sich ein Volk aus kleinen Anfängen zu Ansehen, Macht und Blüte empor, bleibt sodann längere oder kürzere Zeit auf der Höhe des Lebens stehen, um weiter dann, wenn es in eitler Verblendung vom rechten Weg abgewichen ist, nach und nach wieder zu verblaffen und unterzugehen. Völker, die ganz unüberwindlich und unsterblich oft schienen, sind ganz überraschend schnell auch meistens zugrunde gegangen. Selten sterben Völker eines natürlichen Todes durch Altersschwäche, sondern meistens vielmehr gehen sie eines unnatürlichen Todes zugrunde, indem sie sich irgend einem Laster in die Arme werfen. Die Laster, welche bis jetzt immer den meisten Völkern den Gar aus bereitet haben, sind die Genußsucht, die Herrschaftsucht und die Geldsucht. In diesen Lastern steckt das verfluchte Prinzip, daß sie die sozialen Bande zerfressen und auflösen und die Völker in individuelle Atome von selbstsüchtigen Einzelpersönlichkeiten zersetzen, welche sodann unwiderruflich dem Untergange geweiht sind. Ein Kulturvolk nach dem andern ist auf diese Weise in Europa zugrunde gegangen und kein Volk noch bis jetzt hat in Europa den erwähnten Lastern auf die Dauer zu widerstehen vermocht. Fast möchte man aus diesem Grunde glauben, daß es ein naturnotwendiges Gesetz sei, daß die Völker nach kurzer Blüte schon wieder zugrunde gehen müssen, wenn wir nicht in Asien drüben, in den Chinesen, ein leuchtendes Beispiel dafür hätten, daß Völker auch völlig unsterblich sein können, wenn sie naturgemäß leben. Das Chinesenvolk hat durch

mehr als 4000 Jahre hindurch bereits, bis auf unsere Zeit, seine Lebensfähigkeit bewahrt und keine Spur von Schwäche und Zerfall ist in ihm vorhanden. Die Chinesen, obgleich schon uralt, bilden heute noch das zahlreichste Volk auf Erden. Gar viel in Bezug auf soziale Verhältnisse dürfen wir Europäer von den Chinesen lernen, wollen wir nicht immerfort wie Eintagsfliegenvölker kommen und verschwinden.

Rehren wir nun zurück zur Kulturgeschichte Europas und betrachten wir ein wenig die Völker, welche jeweils an der Spitze der europäischen Kultur gestanden sind.

Ungefähr 1000 Jahre vor Christus war Europa noch ein ganz wilder Erdteil. Es war bedeckt mit dunklen Urwäldern und endlosen Sümpfen, und nur Waldmenschen und Raubtiere waren seine hauptsächlichsten Bewohner. Erst als von Asien herüber, welches ja die Wiege des Menschengeschlechtes ist, zivilisierte Menschen nach Europa kamen, begann es daselbst allmählich licht zu werden und begann die Kultur daselbst nach und nach sich auszubreiten. Ein Volk nach dem andern hatte seit jener Zeit, als die Kultur in Europa sich ansässig machte, in diesem kleinen Erdteil die Haupt- und Führerrolle in Händen gehabt, und bis auf den heutigen Tag ist seither Europa der wichtigste, zivilisierteste und die ganze Welt beherrschende Erdteil geblieben.

Das erste Volk, welches in Europa zu Kultur, Macht und Ansehen gelangt ist, bildeten die *a l t e n G r i e c h e n*. Die Griechen zum ersten Male haben eine vom Morgenland unabhängige, abendländische Kultur begründet. Politisch ist zwar dieses Volk stets klein geblieben, auf geistigem Gebiete jedoch haben sie fast die ganze Welt erobert. Die griechischen Philosophen insbesondere haben eine großartige Arbeit geleistet und noch heute bedienen wir uns auf geistigem Gebiete zum größten Teile der griechischen Denkmittel. Die geistige Macht von Hellas bildet die Grund-

lage der modernen Kunst und Wissenschaft. Die Griechen gründeten eine Menge von Ansiedlungen und Niederlassungen im ganzen Bereiche des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres und sie betrieben auch lebhaften Handel mit anderen Völkern. Dadurch wuchs nun ihr Wohlstand und ihr Reichthum und dadurch auch versanken sie allmählich in Genußsucht und Schlemmerei, bis sie schließlich schwach geworden, von den Römern überwältigt wurden. Die zwei Brüder Romulus und Remus gründeten nach alter Sage am Flusse Tiber in Italien die Stadt Rom, welche zum Ausgangspunkte des römischen Weltreiches wurde. Rom wurde zum Mittelpunkte der ganzen damals bekannten Welt. Die Römer waren ein Volk von großer Staatskunst. Sie unterjochten sich ein Volk nach dem andern und eine Provinz nach der andern wurde dem römischen Reich einverleibt, bis es die ganzen Mittelmeerländer umfaßte und im Norden bis zur Donau reichte. Die Römer führten zuerst eine mustergültige Staats- und Rechtsordnung ein, welche heute noch die Grundlage unseres modernen Rechts bildet. Unter den Römern hielt das Christentum in Europa seinen Einzug. Auch die Römer, als sie auf der Höhe ihrer Macht standen, vermochten der Genußsucht und dem lasterhaften Leben nicht zu widerstehen und auch sie mußten deshalb, wie die Griechen, von der Weltbühne wieder abtreten. Das Weströmische Reich wurde, wie wir im 3. Kapitel bereits gesehen haben, von den germanischen Völkern zertrümmert und das Ostömische Reich vermochte dem Ansturme der Türken nicht standzuhalten. Die Türken waren jenes Volk, welches unmittelbar nach den Römern zur größten Macht in Europa gelangte. Die Türken hatten ihren Ursprung in Asien und waren eifrige Anhänger der mohammedanischen Religion. Mohammed, der große Prophet, stiftete eine neue Religion, den Islam, und seinen Anhängern machte er zum wichtigsten Gebote, diese Religion auszubreiten mit dem Schwerte. In fanatisch-grausamer Weise

drangen die Türken von Asien nach Europa vor, nahmen Konstantinopel ein, machten diese Stadt zu ihrem Mittelpunkt und bedrohten von da aus die abendländische Kultur und das Christentum. Die Türken kamen in ihren Eroberungszügen selbst sogar bis nach Wien (s. 3. Kap.), woselbst sie jedoch geschlagen wurden und wobei ihre Macht an den Folgen der Herrschsucht wieder in Trümmer ging. Während im Osten Europas der Islam mit Hilfe der Türken sich breit und mächtig machte, ging auch mehr im Westen Europas eine andere bedeutungsvolle Umwandlung vor sich. Durch die Völkerwanderung waren deutsche Stämme in das morsche Römerreich eingedrungen, diese hatten sich mit den Römern innig vermischt und nach vielen wechselvollen Veränderungen entstand schließlich das römisch-deutsche Kaiserreich. Die Kaiser dieses Reiches wurden in Rom vom Papste immer gekrönt und weil von Rom, also von Italien aus, die christliche Politik für das ganze Reich maßgebend wurde, spricht man deshalb von einer *italienischen Kulturperiode*. Zweimal also, das eine Mal als heidnisches, das andere Mal als christliches Rom, ist die ewige Stadt im Mittelpunkt einer Kulturperiode gestanden. Auch die Bande des römisch-deutschen Kaiserreiches wurden durch die Herrschsucht einzelner Stände und Fürsten nach und nach locker und es versank ebenso, wie die vorhin schon besprochenen Reiche. Nach den Italienern gelangten die Spanier und die Portugiesen zur Weltherrschaft. Diese beiden Völker waren mutige Seefahrer und ihrem Geschicke gelang es, den Weg nach Amerika und nach Ostindien zu finden. Durch diese Entdeckungen erwarben sie sich fabelhafte Reichtümer an Gold und unermessliche Gebiete an überseeischen Ländereien. Lissabon wurde der Mittelpunkt des Welt Handels und die reichste Stadt der Erde. Dieser Reichtum und Glanz wurde den Spaniern und Portugiesen schließlich zum Verderben. Sie verfielen in Weichlichkeit, Genußsucht, grausame Herrschsucht und Geldsucht und wurden so nach

und nach reif, um von anderen Völkern überholt zu werden. Zunächst wuchsen die Franzosen den Spaniern und Portugiesen über den Kopf. Frankreich wurde der maßgebende Staat in Europa. Französische Kultur, französische Mode, Sitten und Gebräuche, französische Sprache, Literatur, Kunst und Wissenschaft wurde tonangebend in ganz Europa. Paris wurde zur Weltzentrale und gleichzeitig auch zum Mittelpunkt der feinen und sinnlichen Genüsse. Durch diesen vermeintlichen Aufschwung auf allen Gebieten des Lebens wurden die Franzosen stolz und sie nannten sich selbst die „große Nation“ der Welt. Übermut aber führt stets zum Falle. Die Aufgeklärtheit und der unbändige Drang nach zügelloser Freiheit führte zur Lockerung der sozialen Bande und so entstand damit die fürchterliche französische Revolution, wobei über eine Million Menschen das Leben einbüßen mußten. Erst Napoleon I. gelang es, die Hydra der Revolution zu bezwingen. In seiner unersättlichen Herrschsucht jedoch verwickelte hernach Napoleon ganz Europa in unzählige Kriege und nicht eher ließ er von seinem Weltbeherrschungstreben, bis auch er und mit ihm sein Volk zu Falle kam. Die Völkerschlacht bei Leipzig schleuderte ihn von der Höhe seiner Macht. Auf dem Wiener Kongresse sodann wurde Europa neugeregelt. Frankreich verlor dabei seinen weltbeherrschenden Einfluß und dafür nun kam Großbritannien (England) zur Entwicklung und Blüte. Auf Grund seines Liberalismus, seines freiheitlichen Handelssystems und seines rücksichtslosen Raubsystems schaffte es den verderblichen Kapitalismus und es versuchte damit die ganze Weltordnung. Wohl ist England als Weltmacht riesig groß und reich geworden, aber es hat sich leider infolge seines kapitalistischen Prinzips zu keiner Weltmacht des Glücks und der Dauer, sondern vielmehr zu einer Weltmacht des Verderbens und Untergangs entwickelt. Wie ein Kartenhaus ist die britische Weltmacht aufgebaut worden und wie ein Kartenhaus muß sie auch wieder

zusammenstürzen. Mit der Kriegserklärung an Deutschland hat England sich selbst das Todesurteil gesprochen. Herrschsucht und Geldsucht sind die Ursachen seines Todes. Fast genau 100 Jahre (1815—1914) hat die englische Weltmacht geblüht; nun aber ist es vorbei. Die führende Rolle nimmt jetzt ein anderes Volk in die Hände und dieses Volk ist das Deutsche Volk. Auf uns schaut jetzt die ganze Welt mit Spannung, ob wir imstande sind, die Welt mit einem besseren System zu beglücken als es die Engländer mit ihrem kapitalistischen System getan haben. Wir selbst, als ein Volk der praktischen Philosophen, Dichter und Denker, haben aus der bisherigen Weltgeschichte bereits genugsam gelernt, um zu wissen, daß Völker, welche auf Genußsucht, Herrschsucht und Geldsucht ihr Dasein aufbauen, von der Weltbühne nach kurzer Zeit wieder abtreten und verschwinden müssen und daß nur Völker, welche nach Erkenntnis, Arbeit und Liebe ihr Dasein einrichten, dauernden Bestand haben. Als ein Volk von Bestand wollen wir Deutsche nun auftreten und die Welt glücklich machen.

Fassen wir die besprochenen Kulturperioden Europas kurz zusammen, so erhalten wir folgendes Schema: Mittelpunkt

Altertum	{	1. Griechische Kulturperiode, umfaßt ca. 400 Jahre;	Athen
		2. Römische Kulturperiode, umfaßt ca. 500 Jahre;	Rom (heidnisch)
Mittelalter	{	3. Türkische Kulturperiode, umfaßt ca. 600 Jahre;	Konstantinopel
		4. Italienische Kulturperiode, umfaßt ca. 400 Jahre;	Rom (christlich)
Neuzeit	{	5. Spanisch-port. Kulturperiode, umfaßt ca. 200 Jahre;	Lissabon
		6. Französische Kulturperiode, umfaßt ca. 200 Jahre;	Paris
Neueste Zeit	{	7. Englische Kulturperiode, umfaßt ca. 100 Jahre;	London
		8. Deutsche Kulturperiode, umfaßt ca. ? Jahre.	Zukünftige Hauptstadt von Mitteleuropa.

## 32. Kapitel.

## Der größte Kampf.

In diesem Weltkriege steht viel, sehr viel, ja alles auf dem Spiele. Er ist nicht nur ein Kampf um Länderstrecken und um die Vorherrschaft in Europa, sondern mit ihm kommen zugleich auch noch alle Spannungen und Differenzen der kulturellen, geistigen, moralischen und ethischen Kräfte zum Ausgleich. Eine jede Partei, eine jede Geistesrichtung hat in diesem Weltkrieg ihre Rechnungen und Forderungen eingereicht. Jetzt gilt es! — entweder heißt es gewinnen oder verlieren; entweder siegt diese oder jene Richtung, je nach ihren wahren, inneren Kräften. Die ganze Welt mit all ihren materiellen und geistigen Schätzen ist in zwei feindliche Hälften getrennt, welche unmöglich mehr nebeneinander existieren können, und ein furchterlicher Kampf ist deshalb zwischen ihnen entbrannt, der nicht eher aufhören wird zu wüten, bis die eine Hälfte besiegt ist und bis die andere Hälfte triumphiert. Man darf ruhig sagen, die ganze Welt steht auf dem Spiele; denn die Erde als ein bloßer Stein-, Erd-, Wasser- und Luftklumpen hätte keinen Wert, wenn nicht Lebewesen auf derselben existieren würden, welche ein höheres Ziel vor Augen haben. Nehmen wir beispielsweise, um das Lebensziel besser zu verstehen, nur einen Menschen her, dem alles einerlei ist, ob es so oder so geht; derselbe lebt gleichsam wie ein unvernünftiges Tier dahin und kümmert sich niemals um die Zukunft. Ein Mensch aber, der nicht an die Zukunft denkt, hat keinen Wert und sollte am besten überhaupt nicht leben.

Ein wie kurzer Moment ist doch das menschliche Leben! Es dauert nur eine kleine Weile, so steigt der Vater, die Mutter ins Grab, sie werden zu Staub und Asche, und ihre Kinder dann müssen wieder weiterwirtschaften, wo die Elternhände aufgehört haben. Auf diese Weise kommt

eine Generation nach der andern daher und eine jede Generation möchte gar so gern glücklich sein. Wäre es darum nicht ein Riesenverbrechen, wenn durch das Verschulden einer einzigen Generation viele nachkommende Generationen unglücklich würden oder wenn durch die Dummheit und Verblendung eines lebenden Volkes dessen ganze Nachkommenschaft verkümmern und zugrunde gehen müßte? — In unseren Händen liegt es vollständig, wie es unseren Kindern und Kindeskindern einmal gehen wird, ob sie glücklich oder unglücklich werden, ob sie sich zu großer Blüte entfalten können oder ob sie aussterben und zugrunde gehen müssen. Es ist nur ein flüchtiges Nauschen, dann befinden wir uns im Reiche der Vergangenheit und die Zukunft wird dann über uns urteilen, ob wir des Lebens würdig waren oder nicht. Wehe, wenn sie uns verfluchen müßte! An die Zukunft wollen wir Deutsche deshalb immer denken und dabei gern unsere Pflicht tun; mehr als an uns selbst wollen wir an unsere Nachkommen denken und wie Helden alle miteinander wollen wir kämpfen um eine bessere Zukunft. Wir wissen, daß das Recht und die Gerechtigkeit auf unserer Seite ist und daß wir mit unserem Schwert und mit unserem Blut auch wirklich imstande sind eine bessere Kulturperiode herbeizuführen. **Kein Leben ist zu kostbar, kein Opfer ist zu groß und auch keine Leiden, Mühen und Strapazen sind zu schwer, um den Sieg zu erringen, damit unsere Nachkommen dann eine schönere und bessere Zeit bekommen.**

Obschon das deutsche Volk im großen und ganzen bereitwillig, im Bewußtsein der überaus wichtigen Sache, die ungeheuren Opfer an materiellen Gütern und Menschenleben auf sich nimmt, so gibt es doch immerhin noch Einzelne darunter, welche über die Kriegsoffer schimpfen und kritisieren. Diese kurzfristigen Menschen mögen doch bedenken, daß wir mit einem jeden geopfertem Menschenleben

der Gegenwart wenigstens hundert bessere Menschenleben der Zukunft zu erkaufen vermögen. Diesbezüglich eine kleine Berechnung: In Deutschland und Österreich leben, zusammen annähernd 70 Millionen Deutsche. An uns nun liegt es, zu entscheiden, ob diese 70 Millionen Deutsche in den kommenden Generationen würdig fortleben dürfen oder nicht. Dürfen sie fortleben und dauert unsere deutsche Kulturperiode nur solange wie die englische Kulturperiode, d. h. 100 Jahre (sehr gering angenommen!), so macht das 3 Generationen aus (1 Generation = 33 Jahre im Durchschnitt) und diese 3 Generationen würden somit (angenommen, daß die Bevölkerung nicht größer wird)  $3 \times 70$  Millionen ausmachen, also zusammen 210 Millionen Deutsche. Das Leben dieser 210 Millionen Nachkommen haben wir nun vollständig in unseren Händen. Halten wir aus bis zum Siege, so ist denselben eine schöne, sichere Zukunft beschieden, werden wir jedoch mutlos und verzagt und lassen wir die Arme sinken, so ist es um dieselben für immer geschehen. Das grausame Prinzip des kapitalistischen Systems hat uns in diese fürchterliche Dreschmaschine des Weltkrieges einmal hineingezwängt und wir können nicht mehr aus, ohne einen Selbstmord zu begehen. Jetzt heißt es: „Vogel, friß oder stirb!“ Entweder halten wir aus, ungeachtet aller Opfer, oder aber wir gehen zugrunde und mit uns unsere ganze Nachkommenschaft. Darum laßt uns opfern, wenn nötig, auch den letzten Blutstropfen unseres Volkes. Unsere Parole sei: „Entweder auferstehn oder untergehn!“ Der Lohn, der uns winkt, ist alle Opfer wert. Was haben wir Deutsche an Menschenleben bis jetzt tatsächlich geopfert? Laut Berechnung dürften es bis jetzt annähernd 1 Million Helden sein, welche ihr Leben der großen Sache zum Opfer gebracht haben. O, sie haben jetzt gut ruhen und aus ihrem edlen Blute, welches der Same für eine schönere Zukunft ist, werden einst viele glückliche Menschen hervorgehen!

Noch ist der Kampf nicht ganz entschieden — noch klirren die Schwerter und donnern die Kanonen. — Es schreckt uns keineswegs! Wir sind bereit noch einmal 1 Million, 2 Millionen und wenn es sein muß, sogar 5 Millionen und noch mehr der Besten unseres Volkes zu opfern, um damit die wenig angenommenen 210 Millionen Nachkommen zu retten. Seien die Opfer auch unendlich groß, immer wird der damit verbundene Lohn hundertmal größer sein. Das ist der schönste Trost in unserem Elend, Schmerz und Leiden. Alles geht einmal vorüber und aus den Ruinen wird wieder neues Leben blühen. Daß dieses Leben im Zeichen des Laborismus dann viel schöner und wertvoller sei als das bisherige im System des Kapitalismus schmachtende Leben — dafür laßt uns Deutsche sorgen mit allen unseren Kräften!

Den größten Kampf der Weltgeschichte führen wir, weil er uns nun einmal aufgezwungen wurde, nicht umsonst. Die uns feindlich gesinnte Welt soll, weil sie uns die Früchte der ehrlichen Arbeit nicht gönnen wollte, die zürnende und rächende Faust der Deutschen einmal kennenlernen, damit Neid und Mißgunst in Zukunft nicht mehr so keck aufzutreten wage. Der Ausgang des größten Kampfes aller Zeiten ist, dank der Einigkeit und Opferwilligkeit des deutschen Volkes, schon so gut wie entschieden. Eine neutrale Zeitung in Norwegen, mit Namen „Dagbladet“, schreibt deshalb auch unter anderm: „Die englische Weltherrschaft ist gebrochen. Wie auch der Ausgang des weiteren Kampfes sein mag, eines steht fest: daß die Deutschen das stärkste Volk auf der Welt sind. England ist von seinem Throne herabgestürzt, nicht nur in Bezug auf sein Ansehen, sondern auch in Bezug auf seine Stellung als Beherrscherin der Welt. Über diese Frage wurde der Krieg geführt. Die Antwort hierüber ist nun gegeben, die Entscheidung gefallen; daran kann nichts mehr geändert werden.“ — Die Neutralen haben, diesem Urteil gemäß, also Ehrfurcht vor der deutschen Macht und Stärke. — Das Ergebnis unserer großen Errungenschaften

jedoch soll uns nicht stolz und übermütig machen. Unsere Macht wollen wir nicht mißbrauchen zur Beherrschung, Ausbeutung und Knechtung anderer Völker, sondern wir wollen sie vielmehr dazu verwenden, um edler und liebevoller Weise die Völker des Erdkreises heranzuziehen zu gemeinsamer, friedlicher Kulturarbeit auf Grundlage der Erkenntnis, Arbeit und Liebe. Nur der Genußsucht, Herrschsucht und Geldsucht und ihrem obersten Prinzipie, dem Kapitalismus, soll von unserer Seite ewige Feindschaft geschworen sein!

Ist der große Kampf in der Hauptsache auch schon zu unseren Gunsten entschieden, so darf uns dies desungeachtet nicht blind machen gegenüber den noch kommenden Aufgaben. War die Hölle an der Somme im vergangenen Herbst auch entsetzlich heiß, so sind wir trotzdem gefaßt, daß im kommenden Frühjahr der Sturm im Westen noch viel ärger wird.<sup>1)</sup> Es macht aber nichts: eher soll die ganze Welt in Fransen gehen, ehe vor wir uns von den Engländern demütigen lassen. Das ist deutscher Wille und bleibt deutscher Wille! Wir Deutsche wissen, daß in diesem größten Kriege aller Zeiten alles auf dem Spiele steht und deshalb sind wir unbeugsam in unserem Willen und unnachgiebig in unserer Handlungsweise. In fester Entschlossenheit

<sup>1)</sup> Dieser Sturm ist inzwischen bereits zum Ausbruch gekommen und übertrifft tatsächlich die Hölle an der Somme. Die Engländer sehen sich genötigt, infolge der großartigen Erfolge der deutschen Untersee-Boote, zum letzten Verzweigungskampfe zu greifen, ansonst sie ja unmittlbar Gefahr laufen, ihre einträgliche Welt- und Seeherrschaft zu verlieren. Seht, nachdem sie mit ihrem teuflischen Mammon auch noch die Vereinigten Staaten von Amerika zu ruchlosen Henkersdiensten geküßert haben, glauben sie, das verhaßte deutsche Wesen doch noch bewältigen zu können, doch leider ach — sie werden am deutschen Willen elend verbluten. —

In vier wirklich gewaltigen Schlachten bei Arras und zwar am 9., 23. und 28. April, sowie am 4. Mai haben die Engländer die deutschen Linien durchbrechen wollen; haben sich aber dafür nur schrecklich blutige Köpfe geholt. Auch ihren Helfershelfern, den Franzosen, ist es in den beabsichtigten Durchbruchschlachten am 16. April und 5. Mai nicht besser ergangen. Beide Gegner erlitten allein im Jahre 1917 bis Mitte Mai einen Verlust von 300000 Mann. Dies alles des Geldes wegen. Fürwahr entsetzlich!

wollen wir mit unserem Schwerte den Weg ebnen zu unserem echt-deutschen Ziele, dem Laborismus, und der Welt damit beweisen, daß das kapitalistische Ungeheuer, der blutdürstige Britenlöwe (siehe Bild auf der Umschlagseite) nicht ungestraft uns zum Kampfe forderte. Wir kennen in vollstem Maße die unendlich große Bedeutung des blutigsten Kampfes aller Zeiten und darum gibt es für uns nur noch ein Vorwärts und kein Zurück mehr....

Der gegenwärtige Weltkrieg ist von so großer und mannigfacher Bedeutung auf allen Gebieten des Lebens und der Kultur, daß ein Menschenhirn die Fäden des Konfliktes unmöglich alle überblicken kann. Um nur ein schwaches Bild zu geben vom ungeheuren Umfange des Weltbrandes, sei hier bloß erwähnt, daß der gegenwärtige Weltkrieg ein Kampf ist zwischen:

(auf feindlicher Seite)	(auf unserer Seite)
Englischer Weltmacht	Deutscher Weltmacht
Geld	„ Arbeit
Kapitalismus	„ Laborismus
Liberalismus	„ Militarismus
Individualismus	„ Sozialismus
Materialismus	„ Idealismus
Egoismus	„ Altruismus
Chaos	„ Organismus
Verblendung	„ Erkenntnis
Ausbeutung	„ Gerechtigkeit
Habsucht	„ Wohlwollen
Haß	„ Liebe
Lüge	„ Wahrheit
Korruption	„ Ehrlichkeit
Weltkrieg	„ Weltfriede

Wir wissen jetzt, wofür wir kämpfen; darum laßt uns nicht zaghaft und mutlos sein, sondern vielmehr mutig und stark!

## 33. Kapitel.

**Die Aufgabe des deutschen Volkes.**

**W**ir haben in diesem Buche nun gesehen, wer die eigentlichen Kriegsanzüchter sind: solange es Kriege gibt, sind sie immer durch die Genußsucht, Herrschsucht und Geldsucht und durch von diesen Lastern beherrschte Menschen heraufbeschworen worden.

In früheren Zeiten war die Weltmaschinerie viel einfacher als heutzutage; da war unter Umständen ein einzelner Mensch, der sich von einem der besprochenen Laster beherrschen ließ, imstande, einen Krieg zu entfesseln. Im heutigen Zeitalter jedoch, da die Weltmaschinerie so ungemein kompliziert und verwickelt ist, da ein einzelner Regent nicht mehr allein die Regierungszügel in Händen hat, da die verschiedensten Ratgeber, die Minister und die Volksvertretungen mittätig sind, da das Zeitungswesen als Weltmacht eine so große Rolle spielt und da vor allen Dingen Prinzipien ganz und gar die Köpfe der Staatslenker beherrschen, da ist ein einzelner Mensch oder auch nur eine kleine Gruppe von Menschen unmöglich mehr imstande, einen Krieg zum Entstehen zu bringen. In der That betrachten wir die neueste Weltkatastrophe und wollen wir dabei ehrlich und aufrichtig sein, so müssen wir gestehen, daß den gegenwärtigen Krieg nicht ein Zar Nikolaus, ein König Peter, ein Grey oder ein Poincaré usw. entfesselt hat; alle diese Personen sind nicht die eigentlichen Anstifter des Krieges, sondern vielmehr nur Hauptmitschuldige im System der großen Räubergesellschaft des Kapitalismus. Die eigentliche Ursache, daß der Weltkrieg entstanden ist, bildeten jahrzehntelange Reibereien, welche immerfort Pulver in ein Faß schütteten und wozu ein Funken des äußeren Anlasses nur genügte, um dasselbe in die Luft zu sprengen. Diesen Funken des äußeren Anlasses bildete der Thronfolgermord in Sarajevo. Jahrzehntelange Reibereien und Konflikte

also bildeten die eigentliche Ursache des Weltkrieges. Solche Reibereien jedoch wären geradezu unmöglich gewesen, wäre nicht die Menschheit von einem Prinzip verseucht gewesen, welches die Mehrzahl der Menschen zu Bestien und Raubtieren machte. Dieses schändliche Prinzip, welches die Menschheit so überaus tief ins Unglück stürzte, ist das in heutiger Zeit beinahe die ganze Erde beherrschende und überall ins Leben tief eingreifende System der kapitalistischen Welt- und Wirtschaftsordnung. Der Kapitalismus ist der eigentliche und wahre Anstifter des Weltkrieges. Der Kapitalismus schließt die Laster der Genußsucht, Herrschsucht und Geldsucht in höchstem Maße in sich und wie ein Drache mit drei unheimlichen Köpfen gleichsam ist er anzusehen, welcher die Menschheit verschlingen will.

Wir wissen jetzt, wer unser ärgster Feind, ja unser grimmigster Todfeind ist. — Es ist der Kapitalismus. — Weil wir nun endlich klar und deutlich zu dieser Erkenntnis gelangt sind, so ist es jetzt aber auch unsere höchste und heiligste Pflicht, dieser Erkenntnis gemäß zu handeln. Welches ist daher die Aufgabe des deutschen Volkes? Die Aufgabe des deutschen Volkes ist in allererster Linie mit den Waffen in der Hand die Engländer und ihren Anhang zu zertrümmern, weil sie die schirmende und schützende Schale um das System des Kapitalismus bilden. Solange unsere Feinde nicht bezwungen sind, gelangen wir nie und nimmer zu einer besseren Weltordnung, denn: wollen wir zum Kern gelangen, müssen wir erst die Schale meistern.

Ist die Schale einmal bezwungen, d. h. haben wir die Engländer nebst deren Anhang mit den Waffen einmal besiegt, dann ist die Aufgabe des deutschen Volkes damit noch immer nicht zu Ende; dann beginnt erst der unblutige

Geisteskampf um den eigentlichen Kern, d. h. der Kampf um eine bessere Wirtschaftsordnung. Wir haben in diesem Buche gesehen, daß das System des Kapitalismus infolge seiner ungeheuren Verbrechen seine Existenz voll und ganz verwirkt hat und daß deshalb unbedingt ein besseres System, das System des Laborismus, an seine Stelle treten muß. Die kapitalistische Kulturperiode der Engländer muß von der Weltbühne abtreten und die laboristische Kulturperiode der Deutschen wird dafür in Zukunft die Völker führen zu Glück und Wohlergehen. Um der Welt diese unbedingt erforderliche Wendung zu geben, ist nach dem Kriege noch ein gewaltiger Geisteskampf nötig, und diesen Kampf mit Mut und Kraft dann zu führen, ist die weitere Aufgabe des deutschen Volkes.

Eine zweifache Aufgabe also hat das deutsche Volk: erstens muß es ohne Rücksicht auf Leiden und Opfer die Engländer und ihre Helfershelfer bezwingen und zweitens dann muß es mit dem Kapitalismus gründliche Abrechnung halten. Daß beides gelinge, dafür muß das deutsche Volk seine ganzen Kräfte einsetzen. Wohl an deutsches Volk, steh' auf mit heiliger Begeisterung und zeige den Engländern, daß du ihrem Systeme, dem Kapitalismus, fürchterlichen und ewigen Haß zollst!

Deutsches Volk! Willst du deine Aufgabe richtig erfüllen, dann merke dir's und vergiß es nicht, daß du am furchtbarsten dich rächen kannst an den Engländern, deren Prinzip und System ja den entsetzlichen Weltkrieg verursacht hat, indem du mit mutiger Hand hineingreiffst in ihren innersten Kern und ihnen ihr kapitalistisches Prinzip, welches ja sozusagen ihr ganzes Leben ist, herausreißest. Die Welt möge wissen, daß die Rache des deutschen Volkes furchtbar ist.

Deutsches Volk, vergiß nicht das große Weltverbrechen, hebe die Hand auf zum Schwure und sage: „Mein ist die Rache!“

Die Engländer werden ob dieses Eingreifens in ihr Innerstes Wesen zwar heulen und zähneknirschen, die übrige gutgesinnte Welt jedoch wird dem deutschen Volke dafür dankbar sein für alle Zeiten, indem ja dadurch die ganze Welt von dem schrecklichsten Ungeheuer das je existiert hat, nämlich vom Kapitalismus, befreit wird.

Dieser Krieg ist für unser deutsches Volk ein heiliger Krieg. Wir kämpfen um das hohe Ziel, daß Erkenntnis, Arbeit und Liebe, daß mit einem Worte der Laborismus in Zukunft sich schön und herrlich entfalten kann und daß der Kapitalismus fürderhin die Welt nicht mehr verpestet mit seinen teuflischen Prinzipien der Genußsucht, Herrschaftsucht und Geldsucht. Ist unser hohes Ziel, für das wir bereit sind bis auf den letzten Mann zu kämpfen, einmal erreicht, dann wissen wir, daß wir unsere Missionsarbeit zum Heile der ganzen Welt glücklich vollendet haben und daß als Lohn für das viele vergossene Blut eine Zeit des dauernden Weltfriedens und eine Zeit der echten und wahren Kultur dann anbrechen wird.

Damit hat das deutsche Volk seine Aufgabe dann erfüllt.

